

## SCHRIFTENSCHAU

MOHR, ERNA: **Das Urwildpferd – *Equus przewalskii*** Poljakoff, 1881. 2. überarb. Aufl. Wittenberg Lutherstadt: A. Ziemsen-Verlag. 1970. Neue Brehm-Bücherei, Nr. 249. 131 S., 109 Abb., 2 Farbtaf., 9,60 DM.

Die Verfasserin hat auf ihre bekannte sehr gründliche und lebendige Art das umfangreiche Literaturmaterial und eigene Erfahrungen zusammengetragen, geordnet und eine eindrucksvolle Monographie über *Equus przewalskii* geschaffen. Die Systematik der Urwildpferde, die, bedingt durch historische und volkstümliche Namensgebungen, häufig verwirrend erscheint, wird aufgeschlüsselt durch ausführliche Zitate historischer Quellen über Verbreitung, Jagden und frühe Zuchtversuche. Die Autorin verweist auf die hohe Variabilität im Habitus, die im Bereich der Zoohaltung durch Eliminierung extremer Artkomponenten eingengt wurde.

Morphologie, Lebensraum und Verhalten, speziell das Herdenverhalten, werden unter Bezug auf zahlreiche Autoren und durch umfangreiches Bildmaterial instruktiv gestaltet. Der Komplex Lebensdauer, Zucht und rezente Zuchtzentren von *Equus przewalskii* sowie Entstehung und Ausgangsmaterial dieser Zentren, schließen eine Bearbeitung ab, die in ihrer Intensität als vorbildlich gelten kann.

W. WEIDEMANN, Hannover

KLINGEL, H.: **Das Verhalten der Pferde (Equidae)**. Handb. Zool., 8. Bd. Berlin — New York: de Gruyter 1972. 68 S., 58 Abb., 78,— DM.

Basierend auf umfangreichen Freilandbeobachtungen an allen drei Zebraarten analysiert KLINGEL das Verhalten der Equiden. Hierbei ergeben sich besonders in der sozialen Organisation Unterschiede zwischen den einzelnen Zebraarten. Steppen- und Bergzebras sind territorial und bilden Hengst- und Familiengruppen, in denen die Stuten freiwillig bis zu ihrem Tod bleiben. Bei Verlust des Gruppenhengstes werden diese Familien geschlossen von einem neuen Hengst übernommen. Grevyzebras hingegen leben in sehr instabilen Hengst-Stuten- oder Familienverbänden, in denen die Hengste z. T. territorial sind. Die Markierung erfolgt statisch-optisch, akustisch und eventuell durch Kotplätze an den Reviergrenzen. Ähnlich ist die soziale Organisation der Wildesel, während Pferde hier den Steppen- und Bergzebras entsprechen. Unterschiede zwischen Steppenzebras, Bergzebras und Pferden einerseits und Grevyzebras und Eseln andererseits zeigen sich auch in einem unterschiedlichen Paarungsverhalten.

Die Darstellung weiterer Verhaltenskomplexe wie Hautpflege, Ausdrucksverhalten, Rangordnung, Aktionsraum und Aktivität, Geburt und Lernvermögen vervollständigen das Ethogramm der Equiden.

Die Arbeit ist jedem an ethologischen und ökologischen Fragen Interessierten unbedingt zu empfehlen.

J. LANGE, Stuttgart

CLAUS, GROBBEN, KÜHN: **Lehrbuch der Zoologie — Spezieller Teil**. Reprint der 10. Auflage 1932. Berlin — Heidelberg — New York: Springer 1971. 843 Abb., 728 S., 96,— DM.

Eine sachlich inhaltliche Diskussion dieses Reprints des schon klassisch gewordenen Teils eines Lehrbuches steht nach Ansicht des Referenten wohl kaum zur Debatte. Ein Lehrbuch, das sicherlich eine ganze Generation von Biologen mit beeinflußt hat und auch heute noch Interesse verdient auf Grund seiner zahlreichen Abbildungen, speziell den Bereich der Wirbellosen, und seiner kurzen Charakterisierung kleiner systematischer Einheiten, wirft eher die Frage nach dem Sinn derartiger Reprints auf. Es ist nicht zu verkennen, daß seit dem Erscheinen der letzten Auflage gut dreißig Jahre vergangen sind, die auch im Bereich der Systeme

matik und Morphologie erhebliche Änderungen und Erweiterungen des Wissens zur Folge haben. Dieses macht sich bei der Lektüre natürlich bemerkbar. Ein großer Teil der Abbildungen und des Textes hat sicherlich nicht ihren Wert verloren, doch dieses trifft nicht generell zu, es sei nur auf die systematische Zuordnung der Lagomorpha verwiesen oder die Abbildungen von Säugetiergehirnen. Beides sollte nur unter historischem Aspekt betrachtet werden. Als Lehrbuch für den heutigen Biologie-Studenten ist dieses Reprint sicher nicht geeignet, zumal es, unter Vorbehalt, inzwischen entsprechende Lehrbücher auf der Grundlage des heutigen Wissensstandes gibt und die Preisgestaltung für diesen Wiederdruck durchaus dem derzeit üblichen Niveau entspricht. In der vorliegenden Form ist dieses Buch mehr zu sehen als eine Möglichkeit Bibliotheken zu ergänzen, so daß gesammeltes Wissen früherer Jahrzehnte nicht verlorengeht und eventuell auf dieser Basis Anregung zu weitergehender Forschung mit modernen Methoden und neuen Denkansätzen gegeben wird. Von diesem mehr historischen Blickwinkel aus gesehen, stellt die vorliegende unveränderte Wiedergabe der letzten Auflage des CLAUS / GROBEN / KÜHN ein sicherlich verdienstvolles Unterfangen dar.

W. WEIDEMANN, Hannover

STUBBE, H. (Hrsg.): **Buch der Hege**. Bd. I: Haarwild. Berlin: VEB Deutscher Landwirtschaftsverlag 1973. 448 S., zahlr. Fotos u. Zeichn., 25,— DM.

Mit dem in der Zwischenzeit bereits auch erschienenen Band II, Federwild, ist nun in der deutschen Fachliteratur endlich eine Lücke geschlossen worden: Diese zweibändige, zum Teil auf dem Gedankengut modernen Naturschutzes aufgebaute Wildbiologie wird bestimmt von allen jenen Säugetierkundlern, Vogelkundlern, Forstleuten, Wildbiologen und Naturschützern begrüßt, die über die Lebensweise, das Verhalten und mögliche Schutzmaßnahmen einzelner einheimischer „Jagdtier“-Arten Bescheid wissen wollen. In knapper Form ist von einzelnen Spezialisten des Autorenkollektivs alles Bekannte aus diesen Bereichen zusammengetragen worden, wobei es einen immer wieder angenehm überrascht, wie stark der Naturschutzgedanke in den Vordergrund gestellt worden ist. Da liest man anstatt von „Raubzeugbekämpfung“ Kapitelüberschriften wie „Schutz und Hege des Mauswiesels“ und dergleichen auch über Dachs, Otter, Wildkatze und Seehund. Die großen Huftierarten sind allerdings leider ausschließlich in ihrer Hege und Bewirtschaftung, nicht jedoch, wie die Raub-, Hasen- und Nagetiere, auch in ihrer Biologie behandelt worden. Wenn aber hier auch die Trophäenhege im Vordergrund steht, so trifft das Buch zum Glück wenigstens nicht von „Waidgerechtigkeit“, sondern definiert die Jagd gleich in der Einleitung offen und ehrlich als „mit höchstem ökonomischen Nutzen erfolgende, planmäßige Bewirtschaftung der Wildbestände, die notwendig ist, um Störungen im Haushalt der Natur und Schäden in der Kulturlandschaft durch Übervermehrung jagdbarer Tiere zu verhindern“. Die Fülle der mitgeteilten Forschungsergebnisse mitteleuropäischer Wildbiologen (darunter eine stattliche Zahl von Originalarbeiten aus der Schule von Prof. STUBBE) macht das Werk jedem, der sich mit einheimischen Großtieren beschäftigt, unentbehrlich.

A. FESTETICS, Göttingen

MARAKOW, S. W.: **Der Nördliche Seebär** (*Callorhinus ursinus* L.). Wittenberg Lutherstadt: A. Ziemsen-Verlag 1969. Neue Brehm-Bücherei Nr. 407. 114 S., 72 Abb., 8,90 DM.

Der nördliche Seebär gehört zu den Otariiden, die zum Teil auf Grund intensiver Bejagung wegen ihres Pelzes in ihrer Zahl erheblich dezimiert wurden, zum Teil kurz vor der Vernichtung standen. Auf Grund internationaler und nationaler Abkommen wurde eine gewisse Schonung erreicht, die letztlich zu einer echten Hege wurde. Der Autor beobachtete über einen zehnjährigen Zeitraum Seebärenkolonien im Bereich der Sowjetunion. Die vorliegende Bearbeitung ist sicherlich das Resümee der dabei gewonnenen umfangreichen Kenntnisse. Morphologische, physiologische und verhaltensphysiologische Daten werden ausführlich dargestellt. Ein umfangreiches Kapitel stellt zum Beispiel die Analyse der Populationsstruktur, ihre Veränderungen und die Einflüsse abiotischer und biotischer Natur auf die Populationen dar. Dem Text beigelegt ist ein ungewöhnlich informatives Bildmaterial. Insgesamt liegt mit diesem Werk eine wissenschaftliche, aber allgemeinverständliche Darstellung des nördlichen Seebären vor, wie man sie sich auch für andere einheimische Formen wünschen würde.

W. WEIDEMANN, Hannover